

Martina Beyer

STILL

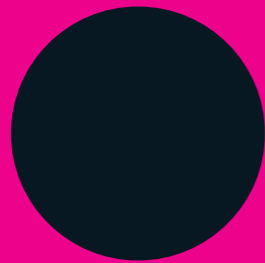
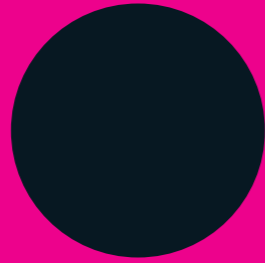
G:ART

:

STILL

**25.08. —
14.09.2022**

Görlitz, Steinstraße 1



GÖRLITZER
:ART

Inhalt

06	Einleitung
08	Kunststoff
10	Lack
12	Liebesperlen
14	Balm
16	Flyer
18	Still
22	Martina Beyer
24	Görlitzer ART
26	Impressum

Liebesperlen beleuchtet
Foto: Axel Lange



Text von Maren Marzilger

In Rot, Grün, Gelb, Orange und Blau zierten sie für ein Jahr seit Juli 2021 den Marienplatz in Görlitz – die fünf *Liebesperlen* der Dresdner Künstlerin Martina Beyer. Mit ihren 55 cm Durchmesser sind sie im Vergleich zu dem nur wenige Millimeter großen Original ihrer Dimension entrückt, in den Außenraum projiziert und wie zufällig auf den Platz gerollt. Die historische Stadt umzu wirkt im Verhältnis wie eine Miniaturwelt, in der die bunten Perlen bei Nacht pulsieren.

Die *Liebesperlen* entstanden im Rahmen der Görlitzer Art 2021/22. Der Arbeit vorausgegangen waren verschiedene Überlegungen der Künstlerin, wie eine temporäre Intervention im öffentlichen Raum in direktem Bezug zur Stadt Görlitz aussehen könnte. Martina Beyer entdeckte während ihrer Recherchen ein kleines Stück Industriegeschichte: 1908 erfand Rudolf Hoinkis in der gleichnamigen Görlitzer Süßwarenfabrik die Zuckerperle.

In ihrem Dresdner Atelier beginnt Martina Beyer anhand verschiedener Materialien zu experimentieren. Form, Farbigkeit und Oberflächenstruktur sollen der Nascherei aus Traubenzucker, Zuckerwasser und Lebensmittelfarbe nachempfunden und für den Außenraum haltbar gemacht werden. Die Idee, Lichtelemente in die Installation zu integrieren, wird ergänzt. Mit fluoreszierenden Pigmenten und Epoxidharz nähert sich die Künstlerin im Entstehungsprozess ihrer Vorstellung an.

Kunststoff

rechts:
Standbild, Italien
Kunststoff, 10 x 8 cm, 2018
Foto: Martina Beyer



Standbild, Asien,
Kunststoff, 10 x 8 cm, 2018
Foto: Martina Beyer



oben:
Flimmern, Wald
Kunststoff, LED, Holz
15 x 15 x 10 cm, 2018
Foto: Martina Beyer

unten:
Flimmern, Wasser
Kunststoff, LED, Stahl
31 x 32 x 7 cm, 2018
Foto: Martina Beyer



Die Verwendung von Epoxidharz ist dabei nicht neu. Bereits 2018 entstanden die ersten Werke, in denen das Material experimentell Verwendung fand. Damals noch in der Fläche, entstanden skizzenhaft kleine runde Formate, in denen die Künstlerin den Werkstoff auslotet: Eigenschaft, zeichnerische Qualität, malerische Komponenten. Die haptischen, glänzenden Oberflächenstrukturen setzt sie in Kombination mit Licht. Martina Beyer erzeugt so nicht nur den Eindruck von Hinterglasmalereien und erinnert an Kirchenfenster, sondern schafft zarte Landschaften, die Assoziationen an asiatische Zeichnungen oder die deutsche Ostsee wecken.

Lack

Flimmern
Lack, 50 x 40 cm, 2018
Foto: Martina Beyer



Hellblau
Lack, 70 x 120 cm, 2018
Foto: Martina Beyer



oben:
Feuer, Lack, 70 x 120 cm, 2018
Foto: Martina Beyer



unten:
Schwarz und Feuer
Lack, 70 x 120 cm, 2018
Foto: Martina Beyer



In der Zeit dieser Tondi entstehen weitere Bilder, in denen sie die Faszination für Alltägliches verarbeitet. Die eigenen Sinneseindrücke – wie der Blick durch die Baumkronen in gleißendes Sonnenlicht – werden in abstrakte Formen übersetzt. Mithilfe verschiedener, in Schichten aufgetragener und wieder herausgearbeiteter Lackfarben und kleinen LEDs entsteht ein Flimmern, welches die Betrachtenden der eigenen Zeit entrückt und die Gefühlswelt der Künstlerin erahnen lässt.

Liebesperlen

E-Mail eines Passanten vom 18.01.2022

Guten Tag,

... Der Anlass für diesen Text ist ein Kunstwerk von Ihnen, das ich beim Besuch meiner Eltern sah. ... Dort sah ich bei meiner Stadterkundung am Marienplatz die von Ihnen erschaffenen „Liebesperlen“ im Rahmen der „Görlitz Art“. Ich nannte sie immer „leuchtende Steine“ und ging während meines 6-tägigen Aufenthalts in Görlitz immer gerne dort hin. ...

Während meines Urlaubs freute ich mich immer mehr über die „Liebesperlen“, was mich letztlich auch zu diesem Text veranlasste. ... Die leuchtenden Steine strahlten am Abend immer eine gewisse Wärme aus und scheinen ein kleiner Anziehungspunkt für Leute/Touristen/zwischenmenschliche Begegnungen in der Stadt zu sein.

Leider enthält die Mail auch einen irgendwie traurigen Hintergrund, was an meinen Erlebnissen in Görlitz lag. Als in Rheinland-Pfalz wohnender Exil-Hesse besuchte ich zum 1. Mal Sachsen und erlebte in Görlitz (aber auch anderen Orten Sachsens) eine gewisse zwischenmenschliche Distanz, die ich von hier nicht gewohnt bin. Sachsen waren mir gegenüber sehr verschlossen, niemand grüßte mich, manchmal fühlte ich mich wie ein Ausländer behandelt, oft blickten mich misstrauische Gesichter an und an Weihnachten lag ein AfD-Prospekt mit 12 Seiten Herumgeheteze in der Post... Ich sah auffällig viele ältere Leute (bin selber Jahrgang 1984), die mich grimmig anguckten oder

ein Gekritzel „IMPF-NAZIS“ auf einem Straßenschild. Bei einem Dresden-Besuch auf der Rückreise begegnete ich Impfgegnern oder Fußball-Aufklebern „Brutalität ist unsere Mentalität“ von Dynamo-„Fans“, was nicht wirklich schön war. Auf der Rückfahrt geriet ich im thüringischen Eisenach schließlich noch in eine unheimliche Corona-Demo mit „Wutbürgern“.

Ich hoffe wirklich, es gibt auch „ein anderes freundliches Sachsen“? Ich versuchte, in 6 Tagen so viel wie möglich von Sachsen kennenzulernen, jedoch blieb leider ein unangenehmer Eindruck haften, obwohl Sachsen & Dresden landschaftlich echt nett ist! Auf Dauer empfand ich das ungewohnte soziale Gesellschaftsleben mit viel Unzufriedenheit als bedrückend & deprimierend, so dass ich im Laufe der Zeit ernsthaft eine gewisse emotionale Beziehung zu 5 „toten“ Steinen entwickelte, die auf einem Marktplatz stehen und abends leuchten... An Ihren Liebeskugeln fand ich es immer angenehm und emotional noch am „wärmsten“, während man ansonsten doch oft „emotionale Kälte“ im eigentlich schönen Görlitz spürte. :/

Andererseits ist diese Art von emotionaler Bindung an ein Kunstwerk vielleicht auch ein Lob an Sie als Künstlerin? Immerhin werden die Liebesperlen/leuchtenden Steine auch von anderen Menschen gut aufgenommen, denn ich sah abends Kinder an den Steinen spielen, polnische Besucher machen Selfies vor den Steinen und manchmal setzen sich Leute auch einfach nur hin. ...

Viele Grüße aus Rheinland-Pfalz,
...

Oben: Aufbau Liebesperlen

Foto: Axel Lange

Unten: Liebesperlen auf dem Marienplatz

Foto: Martina Beyer



War das Spiel mit dem Material für ihre *Liebesperlen* noch im heimischen Arbeitsraum verortet, verlagerte sich die Ausführung in ein temporäres, provisorisches Atelier direkt auf den Marienplatz. Innerhalb von drei Wochen und inklusive Schutzanzug und Atemmaske legte Martina Beyer um einen Kern aus recyceltem Gummi die Epoxidharzschichten, in die sie LED-Bänder einließ, welche die Kugeln nachts – gekoppelt an die Straßenbeleuchtung – in verschiedenen Farben leuchten lassen.

Schon während der Fertigstellung erlebte die Künstlerin die Vielfalt des Platzes. Menschen jeden Alters und aus unterschiedlichen sozialen Verhältnissen trafen sich, verweilten oder gingen vorüber. Mit der Installation der *Liebesperlen* kamen neue Reaktionen und auch Interaktionen hinzu. Passanten sitzen und Kinder spielen auf den fünf Kugeln, annectieren sie als Teil des öffentlichen Gemeinschaftsraumes. Martina Beyer schafft Begegnung ganz im Sinne der Görlitzer Art, die stadtgemeinschaftliche Diskurse anregen und über die Berührungspunkte im Alltag – präsent, aber nicht aufdringlich – Orte mithilfe der Kunst prägen will. Der Künstlerin ist es gelungen, eine ganz besondere Atmosphäre in Görlitz zu schaffen, einen „Willkommensraum“, wie sie ihn selbst beschreibt. Einen Ort, der einen Gegenpol zu so manchem Bild aufmacht, welches Sachsen aktuell sonst vermittelt.

Balm

2015, *Balm*, Skulptur
Holz, Schrauben, 230 x 100 x 90 cm
Foto: Axel Arendt



2017, *Balm*
Performance
Foto: Martina Beyer



Mit dem (Er-)Schaffen von (Wohlfühl-)Räumen knüpft Martina Beyer an zwei frühere Arbeiten an – eine 230 cm x 100 cm x 90 cm große Holzskulptur von 2015 und eine Performance von 2017, beide tragen den Titel *Balm* (Balsam/Wohltat). Ausgangspunkt für beide Arbeiten war die Sehnsucht nach einem Ort, an dem man sich rundum wohl und gehalten fühlt – ein kleines Paradies für die Seele, wo man seine Energie auftanken und persönliche Leerstellen schließen kann. Sowohl in der Performance als auch in der Interaktion mit ihrem Objekt erschließt sich die Künstlerin Vertrautheit und konstruiert eine Quelle der Geborgenheit. Auf der Suche nach Ausdrucksformen für die künstlerische Intention beginnt Martina Beyer in einzelnen Werken wie *Balm* und *Liebesperlen* den Faktor Mensch zu integrieren und erkennt, dass „bestimmte Arbeiten in Kombination mit dem Menschen funktionieren. Die Skulptur braucht die Interaktion und soll beim Menschen auch etwas hervorrufen“, so die Künstlerin in einem Interview.

Flyer

*Flyer, Diplomarbeit, Oktogon, HfBK Dresden
360 x 100 x 100 cm, 2019
Foto: Martina Beyer*



*Flyer, Privatbesitz, Köln, 2021
Foto: Martina Beyer*

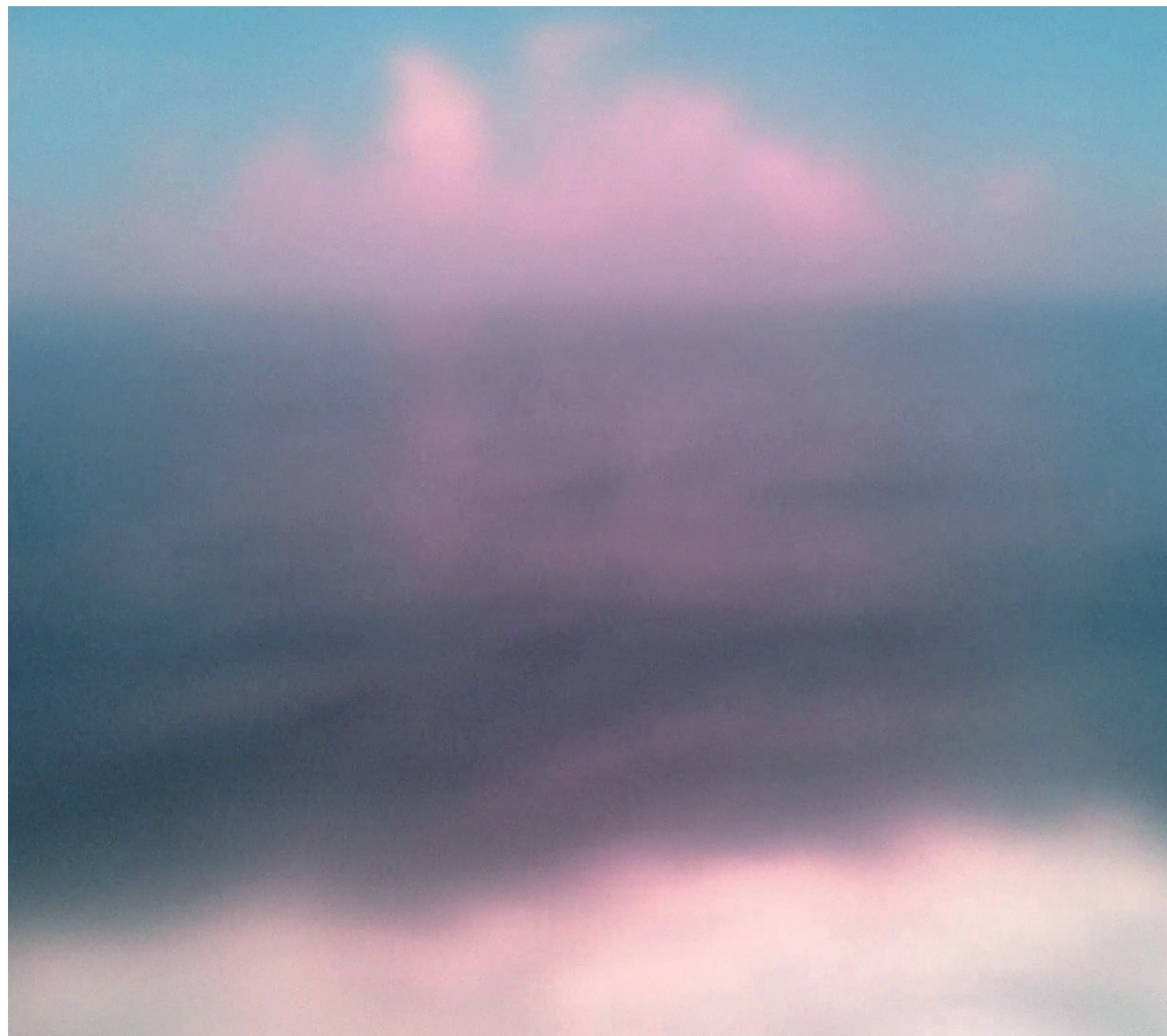


Es sind immer wieder Sehnsuchtsmomente, die uns bei der gelernten Holzbildhauerin Martina Beyer begegnen, so auch in ihrer Diplomarbeit 2019 an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Der mittlerweile in Privatbesitz befindliche *Flyer* (Flieger) aus Leichtbeton mit einer Länge von 360 cm ist einem Papierflieger nachempfunden. Auch hier war die Materialsuche ein wesentlicher Bestandteil des künstlerischen Prozesses, die Vorstellung vom fertigen Werk der ständigen Veränderung unterworfen. Infolge der Reduzierung von Material und Form erhalten Schatten und Positionierung an Bedeutung: Liegt der Flieger auf dem Boden, hängt er an Seilen, schwebt er leicht aufgebockt über dem Boden? – Über die Verortung im Raum als essenzielles Element des Werkes knüpft die Künstlerin eine Beziehung zu den Betrachtenden. Final entschied sie sich für eine Präsentation am Boden, gelandet, unversehrt und bereit, wieder aufgehoben zu werden, um erneut durch die Luft zu gleiten.

Mithilfe ihrer Werke teilt Martina Beyer ihre Empfindungen und Seherfahrungen – Eindrücke, die sie in eine wundervoll reduzierte Formensprache übersetzt. Sie fordert uns heraus, die eigene Sicht auf die Welt zu entschleunigen und Begegnungen nachzuspüren.

Still

Still, Video, 2022



Dieses Bild sowie das Titelbild sind Sequenzen der Videoarbeit „Still“, welche vom 25.08. – 14.09.2022 in der Steinstraße 1 in Görlitz zu sehen ist.

Die Künstlerin

Martina Beyer



1980

geboren in Lohr am Main

1999 – 2002

Ausbildung zur Holzbildhauerin

2003 – 2005

Studium der Bildenden Kunst in Braunschweig

2008 – 2015

Studium der Restaurierung an der HfbK Dresden

2015 – 2019

Studium der Bildenden Kunst an der Hochschule für Bildende Künste Dresden

seit 2020

Meisterschülerin an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Professor Mundt

Ausstellungen/Stipendien

10. – 11.2021

Reisestipendium des Amtes für Kultur und Denkmalpflege der Landeshauptstadt Dresden in Breslau

06.2021 – 08.2022

Teilnahme an der Görlitzer ART 21/22 mit „*Liebesperlen*“ am Marienplatz

08. – 09.2022

Ausstellung in der Steinstraße 1, Görlitz Videoprojektion „Still“

GÖRLITZER ART

2021 2022

Zeitgenössische Kunstwerke werden im öffentlichen Raum der Stadt Görlitz vom 16. Juli 2021 bis zum 30. Juni 2022 gezeigt.

Die Ausstellung Görlitzer ART ist eine Veranstaltung der Stadt Görlitz in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Bildende Künste in Dresden.

Sie setzt die erste Auflage der Ausstellung fort, die in den Jahren 2016/17 in Zusammenarbeit mit Kunstakademie Breslau stattgefunden hat.

Ein ganzes Jahr haben die Einwohner und Gäste der Stadt die Möglichkeit, den Kunstpräsentationen zufällig im Alltag oder gezielt durch einen Stadtspaziergang zu begegnen.



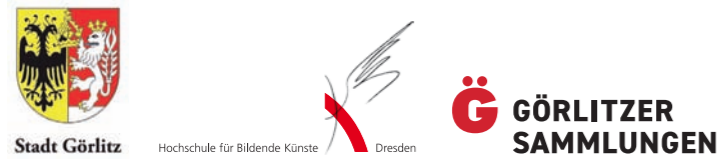
Herausgeber: Stadtverwaltung Görlitz, Amt für Stadtentwicklung, 7.7.2021 1:14.000

- 1 **Löwen** *Willy Schulz*
Installationen mit Fu-Löwen auf Betonplatten
Lutherplatz
- 2 **Liebesperlen** *Martina Beyer*
5 Kugeln zum Spielen und Verweilen
Marienplatz
- 3 **Das Fenster** *Susanne Hopmann*
gläsernes Abbild eines Fensters mit
Plakatmotiven aus den Jahren 1989/1990
südliche Kirchenwand am Platz der
Friedlichen Revolution
- 4 **Lautsprecher** *Johannes Specks*
Installation Lautsprechern mit stündlicher
Interaktion, Wilhelmsplatz

- 5 **Dachstuhl** *Tillmann Ziola, Robert Czolkoß*
Holzkonstruktion in Anlehnung an
einen Dachstuhl
Konsulplatz
- 6 **T** *Philipp Putzer*
vier Skulpturen in Trichterform
Hotherstraße, vor Vierradenmühle
- 7 **Common Ground** *Veronika Pfaffinger*
Performative Bodenaustauschaktion im
öffentlichen Raum mit Verfilmung
Stadtpark Görlitz und Zgozelec
- 8 **Die Häuser** *Susanne Hopmann*
drei Gebäudeumrisse stehen im Gewässer
Altes Volksbad



Organisation und Partner



Mit freundlicher Unterstützung von



IMPRESSUM

Die Ausstellung findet im Rahmen der Görlitzer ART 2021/22 statt.
Die Ausstellung Görlitzer ART ist eine Veranstaltung der Stadt Görlitz
in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Bildende Künste in Dresden.

Veranstalter:
Stadt Görlitz, Untermarkt 6-8 / 02826 Görlitz
www.goerlitz.de, Tel.: 0049 3581 67 1520

Herausgeber: Stadt Görlitz

Texte: Maren Marzilger, Stadt Görlitz

Titelbild: Sequenz aus der Videoarbeit „Still“

Fotos: wenn nicht anders beschriftet dann von Axel Lange

Gestaltung: Rokosch Design

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH

Auflage: 500

GÖRLITZER
:ART